Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 8 (1904-1905)
Heft: 10

Artikel: Sonntagsglück
Autor: Hügli, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664599

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sonntagsglück.

Dreimal, grad beim Morgenglockenläuten —
Sag', mein Herz, was soll das nur bedeuten —
Auf des Städtchens sonnenhellen Wegen
Dreimal kamen wir uns heut entgegen.

's erstemal, als wärest du erschrocken,
Sah ich deines Busens Atem stocken,
Züchtiglich die großen Augenlider
Schlugst du, lilienblaß geworden, nieder.

Doch das zweitemal war es, als schössen
Flammen durch dein Haupt und übergössen
Es mit brennend heißen Purpurgluten,
Deine Wangen — Rosen, die verbluten.

's drittemal wie Falterflügelfächeln
Huscht' um deinen Mund ein goldnes Lächeln,
Und die Augen, kecklich aufgeschlagen,
Blitzten freudig, wie in stolzem Wagen.

Auf des Städtchens sonnenhellen Wegen
Dreimal kamen wir uns heut entgegen,
Dreimal — grad beim Morgenglockenläuten!
Sag', mein Herz, was soll das nur bedeuten?

Emil Hügli, Chur.

Zwischen Hamburg und Drontheim.

Von Josef Oswald, Wiesbaden.

(Fortsetzung.)

Inzwischen ist freilich in Norwegen selbst eine bedeutende, das stammverwandte „Tydskland" lebhaft interessierende Literatur entstanden, deren realistischer Charakter für das Verständnis von Land und Leuten eine ganz andere Unterstützung dem Reisenden gewährt als jenes romantische Epos. Ja, kommt man aus so unfruchtbaren Gegenden wie die zuletzt beschriebenen, so möchte man Tegnérs Naturschilderungen einfach als poetische Phantasmagorien betrachten, deren Wirklichkeitswert gleich Null sein dürfte. Denn wie ihm stets Lilien und Rosen menschlicher Schönheit zum Vergleiche dienen, so hat er über seinen Hauptszenen durchweg eine so warme Frühlingsstimmung ausgegossen, daß ihr notwendig Segen die Fülle entsprießen muß, wie es z. B. von Frithjofs Erbgut Framnäs, bevor es König Helge in seinem Haß auf den die Schwester freienden Bondensohn niedergebrannt hat, auch tatsächlich heißt:

„An den sanfteren Hängen
Rauschte die goldene Gerst' und mannhoch
wogender Roggen."

„Wer den Dichter will verstehen, muß in Dichters Lande gehen" — in diesem Falle, da der Bischof Tegnér kein Norweger war, in der Dichtung Land. Als der Dichtung Land gilt Balholm. Ein mit einem Bautastein gekrönter Hügel im Schatten einer Birke gibt sich geradezu als des Königs Bele Grab aus, während die Landzunge gegenüber, Vangsnäs mit Namen, jenes Framnäs gewesen sein soll, wo Frithjofs Vater, Beles treuer Freund Thorsten Wikingsson seine Grabstätte fand: